

decken, sondern auch noch Solbäder für Heilzwecke ins Leben rufen. Zahlreiche Steinbrüche liefern ein gutes Material zur Straßenbeschotterung und ein Baumaterial, das es uns ermöglichte, die herrlichen Bauwerke des Landes zu schaffen. Ganz besonders reich beschenkt hat uns die Natur mit Mineralquellen und heißen Wassern.

Die Industrie Badens arbeitet für die ganze Welt. Die Großmühlen in Mannheim-Ludwigshafen versehen Süddeutschland und die Schweiz mit Kunstmehl. Die Zellstofffabrik Waldhof bei Mannheim ist das größte Unternehmen dieser Art in Europa. Die Sunlight-Seifenfabrik auf der Rheinau bei Mannheim und die Firma Wolff & Sohn in Karlsruhe haben ihren Absatz in der ganzen Welt, nicht weniger die Baumwollspinnereien und Webereien des Biezen- und Abtales und die großen Papierfabriken unseres Landes. Die Uhrenindustrie des Schwarzwaldes arbeitet für alle Länder der Erde, und was die Pforzheimer Goldschmiedekunst erzeugt, das hat Deutschlands Ruhm in der Schmuckwarenindustrie begründet und die Vormachtstellung Frankreichs auf diesem Gebiete gebrochen. Die Dampfdrehmaschinen und Lokomobile der Firma Lang in Mannheim gehen in alle Ackerbaugebiete der Erde, nach Rußland, Rumänien, Argentinien, Indien und Australien. Etwa 5000 Arbeiter und Beamte sind in diesem Kleinbetriebe tätig, der das größte Fabrikunternehmen unseres Landes ist. Zahlreiche Betriebe ließen sich in Baden noch anführen, deren Markt die Welt ist; es sei nur noch auf die in unserem Lande hergestellten Fahrräder und Automobile, Nähmaschinen, Efen, Zelttücher, Kabel, Leinwände und Spiegel hingewiesen.

Fragen wir nach den Ursachen dieser lebhaften und weltumspannenden Industrie, so ergeben sich eine Reihe von Gründen für diese hohe Entwicklung.

Wichtig ist vor allem die Lage des Landes am schiffbaren Rhein und in der für den Verkehr so günstigen Oberrheinischen Tiefebene. Die Bewohner haben die von der Natur gegebenen Verkehrsbedingungen reichlich ausgenützt, verbessert, ergänzt und erweitert. Baden hat als erster deutscher Staat die Eisenbahnen auf Staatskosten gebaut und in Staatsbetrieb genommen, gerade so wie es auch jetzt wieder den Anfang macht, seine Wasserkräfte durch den Staat auszunutzen. Staat und Städte haben miteinander gewetteifert, ausgedehnte Hafeneinrichtungen zu schaffen, um den umfangreichen Verkehr zu erleichtern und zu beschleunigen. In der 150 km langen Schwarzwaldbahn, der schönsten und großartigsten Gebirgsbahn Deutschlands, wurde die Verkehrsbarriere des Schwarzwaldes überwunden; und als es galt, den so geschaffenen Weg durch die St. Gotthard-Bahn nach Italien hin fortzusetzen, hat Baden nicht nur den Erbauer der Schwarzwaldbahn Gerwig als erfahrenen Mann zur Verfügung gestellt, sondern diesen Bahnbau auch noch durch Geld unterstützt. Stets ist der Staat bemüht, das Verkehrsnetz zu erweitern und zu vervollkommen, wie besonders die großen Bahnhofsbauten der neuesten Zeit zeigen.

Neben der günstigen Verkehrslage hat der Reichtum an Wasserkraften der Industrie viele Anregung gegeben. Die Wasserkräfte Deutschlands werden auf 1½ Millionen Pferdekräfte geschätzt. Davon entfällt ein Drittel auf Baden, es gehört also zu den reichsten Ländern in dieser Hinsicht. Der Rhein ist imtande, vom Bodensee bis gegen Breisach hin als badischer Grenzfluß etwa 250 000 Pferdekräfte zu liefern, von denen ein Teil bei Lausenburg und Rheinfelden bereits ausgenutzt werden. Die übrigen 250 000 Pferdekräfte können bei richtigem Ausbau die Gebirgsflüsse des Schwarzwaldes und der Neckar leisten und leisten sie auch